FORUM STADT

3.2026

Zeitschrift für Stadtgeschichte, Stadtsoziologie, Denkmalpflege und Stadtentwicklung

Forum Stadt

53. Jg.

STADT/WAHRNEHMUNG – SEHEN, NUTZEN, HÖREN

BAUHAUS UNIVERSITÄTSVERLAG

Inhalt

EDITORIAL

3

ABHANDLUNGEN

Jennifer Bleek
Die Fassade als Raum: zu zwei Gebäuden des Büros Diller Scofidio + Renfro
5

Hans-Rudolf Meier
Noch immer „droht der Baggerzahn". Jörg Müllers ikonische Schautafeln zur „Veränderung der Stadt" – 50 Jahre danach
25

Ansgar Schanbacher
Der Umgang mit Wasser in Venedig, Amsterdam und Krakau (1500–1800) – ein umweltgeschichtlicher Städtevergleich
41

Jasper Cepl und Jörg Springer
Wege zu einem neuen Umgang mit dem Stadtraum der Moderne – am Beispiel der Straße „An der Urania" in Berlin
56

FORUM

Andreas Thiesen
Den Sozialraum wachsen hören – Shazam als Werkzeug zur kulturellen Expansion der räumlichen Wahrnehmung
76

REZENSIONEN

Anja Link
Claudia Kuretsidis-Haider (Hg.): Licht, Luft und Schatten. Wiener Gemeindebauten in Austrofaschismus und Nationalsozialismus, Wien: Böhlau Verlag 2026
79

Fabian Brändle
Swenja Hoschek: Zwischen Stigma und Alltag. Nachbarschaft, Zivilgesellschaft und Image von Großsiedlungen in den 1970er Jahren, Stuttgart: Franz Steiner Verlag 2026
82

FORUM STADT

Zeitschrift für Stadtgeschichte, Stadtsoziologie, Denkmalpflege und Stadtentwicklung
Herausgegeben von „Forum Stadt – Netzwerk historischer Städte e. V." in Verbindung mit Harald Bodenschatz, Tilman Harlander, Matthias Klopfer und Elisabeth Merk.

Redaktionskollegium

- Dr. Bianka Trötschel-Daniels (Chefredaktion), Bauhaus-Universität Weimar, Internationales Heritage-Zentrum
- Prof. a. D. Dr. Hans-Rudolf Meier, Bauhaus-Universität Weimar, Internationales Heritage-Zentrum
- Prof. a. D. Dr. Klaus Jan Philipp, Universität Stuttgart, Institut für Architekturgeschichte
- Prof. Dr.-Ing. Barbara Schönig, Bauhaus-Universität Weimar, Fakultät Architektur und Urbanistik
- Prof. Dr.-Ing. Christina Simon-Philipp, Hochschule für Technik Stuttgart, Fakultät Architektur
- Prof. Dr. Anna Steigemann, Universität Regensburg, Department für Interdisziplinäre und Multiskalare Area Studies (DIMAS)
- Dr. Nadin Augustiniok, Bauhaus-Universität Weimar, Fakultät Architektur und Urbanistik
- Stephan Willinger, Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung

Redaktionelle Zuschriften und Besprechungsexemplare werden an die E-Mail-Adresse der Redaktion erbeten: heritage@uni-weimar.de

Die Zeitschrift FORUM STADT ist zugleich Mitgliederzeitschrift des ca. 80 Städte umfassenden „Forum Stadt – Netzwerk historischer Städte e. V."
Internet: www.forum-stadt.eu

Cover
© Ute Mahler & Werner Mahler/OSTKREUZ

Verlag
Bauhaus-Universitätsverlag als Imprint von arts + science weimar GmbH
Eselsweg 17, D-99510 Ilmtal-Weinstraße
Tel. +49(0)3643 / 4682922
E-Mail: info@asw-verlage.de
Internet: www.asw-verlage.de

Bestellungen / Abonnement
Einzelheft Print: 32 Euro, Ausland zzgl. Porto
Einzelheft eJournal (PDF): 32 Euro
Abonnement Print: 120 Euro, Ausland zzgl. Porto
Abonnement eJournal (PDF): 120 Euro
Erscheinungsweise: jährlich 4 Hefte
Bestellungen unter: www.asw-verlage.de

Anzeigen
Anzeigenpreisliste: www.asw-verlage.de

Druck
Beltz Grafische Betriebe GmbH, Bad Langensalza

Copyright
© 2026 Bauhaus-Universitätsverlag als Imprint von arts + science weimar GmbH und Forum Stadt e. V., Esslingen

Alle in dieser Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Kein Teil der Zeitschrift darf außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts ohne schriftliche Genehmigung in irgendeiner Form reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen verwendbare Sprache übertragen werden.

Forum Stadt – Netzwerk historischer Städte e. V.
Erster Vorsitzender Matthias Klopfer
Geschäftsstelle:
Rathausplatz 2
73728 Esslingen
www.forum-stadt.eu
E-Mail: forum-stadt@esslingen.de

ISSN Print 2192-8924
ISSN eJournal 2944-8379

Bis zum 37. Jahrgang 2010 erschien die FORUM STADT unter dem Obertitel „Die alte Stadt" (ISSN 0170-9364).

Editorial

Wie nehmen wir Stadt wahr? Auf den ersten Blick scheint die Antwort einfach. Wir sehen Straßen, Plätze, Häuser, Infrastrukturen und Menschen. Doch Städte sind weit mehr als ihre sichtbare Gestalt. Städte werden geplant, umgebaut, genutzt, aber auch erinnert, erzählt, sogar gehört und immer wieder neu interpretiert. Gerade deshalb lebt „die Stadtforschung" vom Zusammenspiel unterschiedlicher Perspektiven – historischer, sozialwissenschaftlicher, planerischer und denkmalpflegerischer. Wie Städte wahrgenommen werden, ist dabei keineswegs nur eine wissenschaftliche Frage. Wahrnehmungen prägen öffentliche Debatten ebenso wie politische Entscheidungen und planerische Leitbilder. Sie beeinflussen, welche Probleme erkannt, welche Qualitäten sichtbar werden und welche Zukunftsbilder sich für Städte entwickeln lassen. Unsere Zeitschrift versteht Stadt nicht als Gegenstand einer einzelnen Disziplin, sondern als gemeinsames Forschungs- und Erfahrungsfeld. Die einzeln eingereichten Beiträge des vorliegenden Heftes, das nicht mit einem Schwerpunktthema konzipiert war, zeigen eindrucksvoll, wie fruchtbar dieser Perspektivenreichtum sein kann.

Jennifer Bleek untersucht zunächst die Fassade als Raum. Ihre Analyse macht deutlich, dass Architektur nicht allein durch Gebäudevolumen und Grundrisse wirkt, sondern durch jene räumlichen Übergänge, die Innen und Außen, Stadt und Gebäude miteinander verbinden. Architektur erscheint hier als Medium urbaner Erfahrung und sozialer Begegnung. Hans-Rudolf Meier widmet sich einem Werk, das für viele Leserinnen und Leser selbst Teil ihrer Wahrnehmungsgeschichte von Stadt geworden ist: Jörg Müllers legendärer Bildermappe „Hier fällt ein Haus, dort steht ein Kran und ewig droht der Baggerzahn". Fünfzig Jahre nach ihrem Erscheinen erinnert der Beitrag daran, welche Kraft Bilder besitzen können, wenn es darum geht, Veränderungen des Stadtraums sichtbar und emotional erfahrbar zu machen. Ansgar Schanbacher nimmt uns mit in die Wasserwelten frühneuzeitlicher Städte und vergleicht Venedig, Amsterdam und Krakau. Sein Beitrag macht deutlich, dass Stadtgeschichte immer auch Umweltgeschichte ist. Gewissermaßen in Fortsetzung des Heftes 1/2026 erscheint Wasser nicht als bloße Naturgegebenheit, sondern als Ressource, Risiko und Gegenstand gesellschaftlicher Aushandlungsprozesse. Die Herausforderungen, vor denen diese Städte standen, wirken dabei überraschend gegenwärtig. Jasper Cepl und Jörg Springer richten den Blick auf die Hinterlassenschaften der Nachkriegsmoderne. Am Beispiel des Straßenzuges „An der Urania" in Berlin fragen sie, wie wir jene Stadträume betrachten, die lange als Problemfälle galten. Dieser Beitrag plädiert

für eine Neubewertung des Bestehenden und zeigt, dass Zukunftsfähigkeit nicht zwangsläufig im Abriss beginnt, sondern oft in einer veränderten Wahrnehmung dessen, was bereits vorhanden ist.

Mit Andreas Thiesens Beitrag greifen wir zugleich eine weitere Rubrik in „Forum Stadt“ wieder auf. Unter der Überschrift „Forum“ werden künftig kürzere, essayistische Texte erscheinen, die pointiert auf Beobachtungen, Probleme, Ideen oder Kuriositäten aufmerksam machen, über die es sich weiter nachzudenken lohnt. Sie ergänzen die längeren wissenschaftlichen Analysen um einen offenen, experimentelleren Zugang. Den Auftakt macht Thiesen mit einem überraschenden, wie unterhaltsamen Essay über die Musikerkennungs-App Shazam und die Frage, wie digitale Werkzeuge unsere Wahrnehmung von Sozialräumen verändern können. Wer Stadt nicht nur sehen, sondern auch hören möchte, wird hier fündig.

Thiesens Stadtspaziergang führte ihn durch Lissabon, wo auch das Titelbild unserer Ausgabe aufgenommen wurde. Die Fotografie der in Thüringen geborenen und preisgekrönten Fotografin Ute Mahler entstand 1987/88, als Mahler gemeinsam mit ihrem Mann Werner Mahler und dem Architekturkritiker und Publizisten Wolfgang Kil nach Portugal gereist war. Die dort entstandenen Aufnahmen sollten als Reiseband publiziert werden, wozu es in den Wendejahren jedoch nicht mehr gekommen ist. Erst im Mai 2026 sind sie nach vierzig Jahren nunmehr in der portugiesischen Hauptstadt gezeigt worden. Wir sehen keinen ikonischen Ort und kein herausragendes städtebauliches Ereignis, sondern eine alltägliche Straßenszene, die sich ihrer Eindeutigkeit entzieht. Wer das Bild betrachtet, folgt Blicken, Gesten und Beziehungen, entdeckt Fassaden, Gebrauchsspuren und Aneignungen des öffentlichen Raums. Je länger man hinsieht, desto mehr wird sichtbar. Die Stadt erscheint als sozialer Raum, als historisches Gefüge und als Bühne des Alltags zugleich. Das historische Motiv ist eine Einladung zur Lektüre der folgenden, aktuellen Beiträge, die Städte ebenfalls nicht als bloße Kulissen verstehen, sondern als vielschichtige historische, soziale und kulturelle Räume, deren Bedeutung sich oft erst beim zweiten Blick erschließt. Auch heutige Stadtentwicklung beginnt mit der Frage, wie wir den vorhandenen Stadtraum wahrnehmen. Städte erschließen sich erst im Wechselspiel von materieller Realität und kultureller Wahrnehmung. Sie sind historische Gebilde, soziale Räume, planerische Aufgaben und kulturelle Erinnerungsorte zugleich. Genau diese Vielfalt macht ihren Reiz aus – und sie macht die Stadt zu einem Gegenstand, der immer wieder neue Fragen hervorbringt.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen eine anregende und erkenntnisreiche Lektüre.

Bianka Trötschel-Daniels